

Die Seminararbeit

Anleitung zum Verfassen von Hausarbeiten

Die Seminararbeit im Aufbau- bzw. Vertiefungsmodul sowie andere Abschlussarbeiten (z.B. Zulassungsarbeiten: BA, MA, LA) fordert folgende Schlüsselqualifikationen:

- die Fähigkeit, einen Themenbereich überschaubar zu gliedern
- selbstständig Fragestellungen zu erarbeiten
- methodisch reflektiert zu argumentieren
- Lösungsvorschläge bzw. Resultate zu entwickeln
- die Ergebnisse, Interpretationen sprachlich und von der äußeren Form angemessen darzustellen.

Zur “äußeren Form schriftlicher Arbeiten” konsultieren Sie bitte das entsprechende Handout. Im Folgenden erhalten Sie eine kurze Anleitung zur Abfassung von Seminararbeiten am Lehrstuhl für Britische Kultur.

Betreuung der Hausarbeit

Der Dozent/ die Dozentin begleitet den Fortgang der Hausarbeit durch Beratung. Hierzu gehört auch die Vereinbarung von Terminen (meistens die Sprechstunde des Dozenten/ der Dozentin), zu denen bestimmte Zwischenergebnisse (Arbeitsplan, Gliederungsentwurf, Literatursuche etc.) vorgelegt und besprochen werden.

Themenwahl

Im Regelfall wählt jeder Studierende das Thema seiner Hausarbeit selbst. Die Themen sollen klar abgegrenzt und insgesamt von angemessenem Schwierigkeitsgrad sein.

Themenfindung und Themenstellung

Das Thema der Hausarbeit soll aus dem Interessengebiet des Studierenden erwachsen und im Zusammenhang mit dem Seminar stehen.

Das Thema soll folgenden Ansprüchen genügen:

- Es soll präzise formuliert und auf ein überschaubares Stoffgebiet beschränkt sein.
- Es soll dem Studierenden die Möglichkeit bieten, zu selbständigen Ergebnissen zu kommen.
- Es soll den Studierenden verpflichten, wissenschaftliche Arbeitstechniken zu benutzen. Aus diesem Grunde soll das Thema die kritische Auswertung von Werken aus der Sekundärliteratur erfordern. Ausschließliche Auswertung von Internet-Quellen ist nicht ausreichend. Bitte konsultieren Sie immer Bibliographien – “googlen” reicht nicht aus und entspricht nicht der wissenschaftlichen Arbeitsweise!

Fragen zur Themenfindung und Themenformulierung:

- Welche persönlichen Interessen verbinde ich mit dem Thema?
- Wie hoch stelle ich mir den erforderlichen Aufwand vor?
- Wie komme ich an entsprechende Literatur (Bücher, Aufsätze etc.)
- Welche Methoden will ich einsetzen, um das Thema zu untersuchen?
- Lässt sich die Themenstellung präzise formulieren?
- Welche Eingrenzungen zeitlicher bzw. räumlicher Art sind bei diesem Thema notwendig?
- Stehen die erforderlichen Quellen und Arbeitsmittel in der verfügbaren Bearbeitungszeit des Themas zur Verfügung?

Bearbeitung

Die Arbeit gliedert sich in mehrere Phasen, die sich z. T. überschneiden:

- Themensuche und -reflexion
- Arbeitsplanung und -vorbereitung
- Materialsuche und -sammlung
- Ordnen und Durcharbeiten des Materials (Begriffsklärung, Methoden etc.)
- Entwurf von Gliederungen (umfassende, später eingegrenzte, Grob- und Feingliederungen)
- Textentwurf
- Überarbeitungen
- Reinschrift, Korrektur und Abgabe der Endfassung

Wissenschaftliches Arbeiten

Das Wort “wissenschaftlich” bezeichnet nicht nur Forschungsarbeiten, sondern schließt zurecht auch jene Arbeiten mit ein, die zwar keine neuen Ergebnisse liefern, sich aber an die Erwartungen, Regeln und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens halten, und deshalb auch bestimmten Kriterien wie Objektivität, Reliabilität (Zuverlässigkeit) und Validität (Gültigkeit) beachten. Deshalb müssen in einer wissenschaftlichen Arbeit alle Begriffe präzise beschrieben werden, so dass jeder Leser mit den Begriffen möglichst die gleichen Vorstellungen und Inhalte verbindet wie der Verfasser. Die Arbeit muss alle Informationen enthalten, die es anderen (prinzipiell) ermöglichen, alle Untersuchungen, Argumentationen, Folgerungen und Quellen nachzuvollziehen und kritisch zu überprüfen.

FAZIT: Deshalb braucht jede wissenschaftliche Arbeit einen klar und eindeutig definierten Gegenstand, ein klar formuliertes Thema und eine ebensolche Fragestellung.

Wissenschaftliche Arbeiten sollten

- systematisch geordnet,
- methodisch genau überlegt,
- in Bezug auf Erkenntnisse geplant und organisiert,
- in abstrakter Sprache (nicht umgangssprachlich) formuliert sein.

Bibliographieren/ Materialsichtung und Auswertung

Bibliographieren

Um die Technik des Bibliographierens richtig anwenden zu können, muss auch bekannt sein:

- welche Quellen für die Literaturrecherche genutzt werden können,
- wie man in diesen Quellen sucht und
- wie das gefundene Material geordnet wird.

Das wichtigste Nachschlagewerk für die anglistische und amerikanistische Literaturwissenschaft ist die *Modern Language Association International Bibliography* (abgekürzt *MLA*). Obgleich diese computerunterstützte Literatursuche die Recherche beträchtlich erleichtert, reicht sie für eine umfassende Ermittlung der Fachliteratur allein nicht aus, zumal die Online Version zeitlich noch nicht alle Publikationen berücksichtigt.

Bernhard Fabian, bearbeitet von Dieter Kranz und Marie-Luise Spieckermann, “Die wissenschaftliche Literatur und ihre Ermittlung”, in: *Ein anglistischer Grundkurs. Einführung in die Literaturwissenschaft*, ed. Bernhard Fabian. Neunte, durchgesehene und ergänzte Auflage (Berlin, 2004), S. 256-287.

Materialsichtung und Auswertung

- Oft wird man in einer Schnellsichtung (Durchsicht der Inhaltsverzeichnisse, Zwischenüberschriften und Literaturverzeichnisse sowie mittels diagonalen Lesens) rasch entscheiden müssen, ob die Literatur relevant ist (Leihfristen beachten)
- In der Lesephase liest man die verbliebene Literatur genau und wertet sie aus durch Markieren oder Exzerpieren des Materials entsprechend der Fragestellung der Arbeit. Ferner müssen die gewonnenen Materialien geordnet, alle Belegstellen und evtl. Zitate erfasst werden.
- Parallel dazu wird man immer überlegen, wie die eigene Arbeit strukturiert werden kann:
- Ein Exposé oder eine vorläufige Gliederung werden erstellt bzw. immer wieder überarbeitet.

Exzerpieren

Unter Exzerpieren versteht man eine sinngemäße, strukturierende Zusammenfassung einer Veröffentlichung, die entweder das Wesentliche eines Argumentationsganges herausarbeitet oder eine Veröffentlichung unter einer eigenen Fragestellung (z. B. des eigenen Themas) auswertet. Wichtig ist, daß diese Reduktion auf das Wesentliche trotz der notwendigen Verkürzung übersichtlich und verständlich bleibt.

Arbeitsplan, Exposé und schriftliche Gliederung

Für die Anfertigung einer Hausarbeit ist eine Zeitplanung zwingend erforderlich. Hilfreich hierzu ist ein schriftlicher Zeitplan mit Tages- oder Wocheneinteilung. Hier sollten die sonstige Arbeitsbelastung und andere Aktivitäten zutreffend eingeschätzt werden. Im Rahmen der notwendigen Eigenkontrolle sollte eine regelmäßige Überprüfung der Zeitplanung unter Berücksichtigung der bereits erledigten Arbeitsschritte durchgeführt werden. Die Zeiteinteilung verhindert ein "Davonlaufen" der Zeit; gleichzeitig kommt ihr eine gewisse Warnfunktion zu, indem sie sich "disziplinierend" auf die Arbeitsweise und Arbeitsmethode auswirken wird.

- Das Exposé ist ein erster Entwurf für die zukünftige Arbeit; schließlich können sich jedoch mit der Zeit Aspekte ergeben, die anfangs nicht abzusehen waren.
- Das Exposé zwingt den Verfasser genauer über seine Arbeit nachzudenken, "die große Linie" im Einzelnen zu überdenken, Ziele und Mittel zu planen und sich selbst mehr Klarheit zu erarbeiten.

Damit das Exposé diesen Zweck erfüllt, sollte es einen ersten Überblick über folgende Aspekte geben:

- das Thema bzw. die Fragestellung
- das Ziel
- die Methode
- die bereits gesichtete Literatur

Das Exposé bildet dann die Verständigungs- und Beratungsgrundlage für Dozenten und Studierenden. Beide können sich so auf einen konkreten Text beziehen, was die Beratung erheblich erleichtert.

Wie bei allen wissenschaftlichen Arbeiten, so folgt auch bei der Hausarbeit der Aufbau der Arbeit einem bestimmten Schema, das nur in Bezug auf die Reihenfolge gelegentliche Unterschiede aufweist:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil (bitte hier auf aussagekräftige, prägnant sachliche Überschriften achten)
- Schluss
- Literaturverzeichnis
- Erklärung, dass die Arbeit eigenständig verfasst wurde

Schriftliche Gliederung

Die Einleitung

In der Einleitung ist Gelegenheit:

- dem Leser einen kurzen Überblick über die Arbeit zu geben, damit er ihren Aufbau verstehen kann,
- die Ziele und Absichten, die genaue Fragestellung, die Abgrenzung des Themas oder auch eine besondere Akzentsetzung und die gewählten Methoden kurz zu erläutern,
- auf besondere Schwierigkeiten inhaltlicher bzw. methodischer Art hinzuweisen.

Der Hauptteil

Der Hauptteil der Arbeit selbst kann wiederum in mehrere Abschnitte untergliedert werden, die grob wie folgt charakterisiert werden könnten:

A. Entwicklung der Frage bzw. Problemstellung

Zu Abschnitt A gehört in der Regel

- Die Auseinandersetzung mit und die Einengung auf jene Theorien und Thesen anderer, auf denen man seine eigene Arbeit aufbaut,
- die sachliche Erarbeitung und Formulierung einer genauen Frage oder Problemstellung mit den sich daraus ergebenden Teilfragen sowie eine genaue Zielsetzung, und schließlich die Entwicklung und Begründung des methodischen Ganges.

B. Erarbeitung einer Antwort auf die Fragestellung oder einer Problemlösung

Abschnitt B führt aus, was in Abschnitt A entwickelt und dort als Aufgabe, als Frage und Problemstellung formuliert wurde. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, daß sich die Ausführungen wirklich nur auf die in A entwickelten Fragen, also auf das Ziel der Arbeit beziehen. Das heißt: Sind in Abschnitt A die Fragen und Teilfragen gut erarbeitet worden, so ist die Abfolge des Teils B im Wesentlichen vorgegeben.

- Ziel ist nicht die “epische Breite”, sondern die möglichst zielgerichtete, inhaltlich und methodisch verständliche und nachvollziehbare Beantwortung der Fragestellung.
- Wichtig ist die Darstellung und Begründung eines eigenen Standpunktes sowie die Formulierung einer vertieften, abstrahierenden, selbständigen und kritischen Einsicht.

Der Schluss

Hier kann es nur noch um eine knappe zusammenfassende Darstellung zum Zweck der abschließenden Übersicht gehen. Gegebenenfalls können weiterführende Aspekte aufgezeigt werden.

Zitate und Quellenangaben

Als Zitat bezeichnet man die wörtliche Übernahme fremder Gedanken in die eigene Arbeit. Die Hausarbeit soll u. a. beweisen, dass der Studierende für das gewählte Thema Literatur und anderes Quellenmaterial ermitteln und für seine Arbeit gezielt verwerten kann. Dieser Vorgang wird durch ordnungsgemäßes Zitieren belegt. Zitierfähig sind alle Quellen und Sekundärmaterialien, die in irgendeiner Form veröffentlicht wurden und damit auch für fremde Dritte erreichbar sind. Der Hauptzweck von Zitaten besteht darin, die Argumentation sinnvoll zu unterstützen und die Thesen zu illustrieren.

Grundsätzlich unterscheidet man zwei Formen des Zitierens:

Das **wörtliche Zitat** als Originalformulierung.

- Jedes wörtlich übernommene Zitat muss durch Anführungszeichen (“...”) kenntlich gemacht werden.
- Auslassungen innerhalb von Zitaten werden durch drei Punkte in eckigen Klammer [...] vermerkt.
- Alle Zitate werden durch eine vollständige bibliographische Angabe der Quelle und der jeweils zitierten Seite nachgewiesen.

Die **sinngemäße Wiedergabe** von Gedanken und Texten.

- In eigenständiger Formulierung wird der Gedanke eines fremden Autors dargestellt.

- Mit der Bezeichnung vgl. (vergleiche) in Klammern wird auf die Literaturquelle verwiesen.

Das Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis stellt den Nachweis aller bei einer wissenschaftlichen Arbeit wörtlich oder dem Sinne nach verwendeten Quellen dar.

In der Hausarbeit muss das Literaturverzeichnis **alphabetisch** geordnet werden.

Faulstich, Werner und Ludwig, Hans-Werner, *Arbeitstechniken für Studenten der Literaturwissenschaft*. 4. unverändert. Aufl. (Tübingen, 1993).

Haug, Walter, *Erfolgreich recherchieren. Anglistik und Amerikanistik*. (Berlin, Boston, 2012).

Moennighoff, Burkhard und Meyer-Krentler, Eckhardt, *Arbeitstechniken Literaturwissenschaft*. 9., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage (München, 2001).

Standop, Ewald und Meyer, Matthias L.G., *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit*. 18. bearb. und erw. Aufl. (Wiebelsheim, 2008).

Das Plagiat

Was ist ein Plagiat?

Ein Plagiat liegt dann vor, wenn bei einer Ausarbeitung maßgebliche Teile des Inhaltes aus anderen Werken (auch Internet-Quellen) ohne Angabe der Quelle übernommen oder übersetzt werden.

Welche Konsequenzen hat ein Plagiat?

Wird eine Täuschung in Form eines Plagiats durch den Dozenten/ die Dozentin festgestellt, so wird die betreffende Leistung als “nicht ausreichend” (5,0) bewertet.

Erklärung unter jeder Hausarbeit:

Unter jeder schriftlichen Hausarbeit, die in Kursen des Lehrstuhls für Britische Kultur abgefasst wird, bringen Sie bitte auf dem letzten Blatt Ihrer Arbeit folgende Erklärung an: Ich erkläre hiermit, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig verfasst habe und keine anderen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden, dass Zitate kenntlich

Die Seminararbeit 125

gemacht sind und die Arbeit noch in keinem anderen Kurs (auch an anderen Universitäten und Einrichtungen) vorgelegt wurde.

(Datum) (Unterschrift)